



Versuchsanordnung: Die Kartons der Lieferdienste stapeln sich im Foyer der Schillerschule.

Fotos privat

## Der große Pizza-Vergleichstest

Die Klasse 7f will wissen, welche Lieferdienste in Sachsenhausen die besten sind. Beim Testessen stellen sie einige Unterschiede fest.

Eine Pizza ist eine gute Sache. Rund, schmackhaft, mit verschiedenen Zutaten für jeden Geschmack individuell zu belegen und – sofern man sie nicht selber machen möchte – schnell bestellt. Schnell bestellt? Wie lange braucht ein durchschnittlicher Pizzaservice eigentlich von der telefonischen Bestellung bis zur Auslieferung der Ware, was kostet so eine Pizza im Durchschnitt, in welcher Qualität trifft sie beim Kunden ein, und wie schmackhaft ist sie tatsächlich? Die Klasse 7f der Schillerschule in Sachsenhausen machte die Probe.

Am Anfang der Untersuchung standen die Erstellung der zu bewertenden Kriterien sowie die Auswahl der geeigneten Pizzen und der Lieferanten. Um eine gewisse Vergleichbarkeit zu ermöglichen, sollten fünf verschiedene Anbieter jeweils eine Pizza Margherita und eine Pizza mit Salami direkt vor die Schule liefern.

Bei den Pizzalieferanten fiel die Wahl zunächst auf die Ketten „Pizza Hut“ und „Joey's“, die Lieferanten „Foodora“ und „Lieferheld“ sowie den regionalen Anbieter „Italia 90“. Während bei „Italia 90“ und „Joey's“ die Bestellung per Telefon unproblematisch verlief, begannen bei den anderen ausgewählten Kandidaten da schon die Schwierigkeiten. „Foodora“ und „Lieferheld“ hätten lediglich mit zuvor geladenen, speziellen Apps angesteuert werden können, während „Pizza Hut“ in den Stadtteil Sachsenhausen überhaupt nicht liefert, so dass sie kurzerhand gegen die regionalen Anbieter „Pizza 2“, „Crazy Pizza“ und „Guude Pizza“ ausgetauscht wurden. In Anbetracht dieser Tatsache ist im gewissen Sinne also schon jeder der in die Wertung eingegangenen Anbieter ein Gewinner.

Um die Pizzen beziehungsweise deren Anbieter miteinander zu vergleichen, wurde ein neun Aspekte umfassender Kriterienkatalog angelegt, für jedes Kriterium konnten zwischen zehn (besser geht's nicht) und null (hundsmiserabel) Punkte vergeben werden, so

dass am Ende jede Pizzeria auf eine Maximalpunktzahl von 100 Punkten hätte gelangen können.

Im Einzelnen sollten die Pizzen und deren Anlieferer anhand folgender Kriterien bewertet werden: Schnelligkeit (wie viel Zeit vergeht von der Bestellung bis zur Anlieferung?) / Preis / Geschmack / Freundlichkeit der Boten / Wärme (wie heiß erreicht die Pizza ihren Empfänger?) / Frische-Eindruck / Teigbeschaffenheit / Aussehen, Menge und Qualität des verwendeten Belags / Durchmesser.

Um es vorwegzunehmen: Bei sämtlichen Anbietern war das Gesamtpaket durchaus zufriedenstellend, das Produkt in Ordnung, der Bote freundlich und der Preis im Rahmen. Das Spektrum der Auswertung der 32 Jurymitglieder bewegt



Qualitätskontrolle: Heiß oder kalt?

sich zwischen 83,5 und 68 Gesamtpunkten und liegt somit recht nah beisammen. Als bei den meisten Anbietern negativ zu bemerken bleibt lediglich der Umstand, dass von den fünf Kandidaten nur der Anbieter „Crazy Pizza“ in der Lage oder willens war, die Pizza nicht wie üblich in acht, sondern in sechzehn Stücke zu zerteilen.

### Bewertungen und Platzierungen im Einzelnen:

■ **Platz 1:** „Guude Pizza“ (83,5 Punkte) Obwohl es sich bei „Guude Pizza“ um den Anbieter mit dem mit Abstand kürzesten Anreiseweg handelte, dauerte

es mit 31,27 Minuten Wartezeit recht lange, bis die Pizza angeliefert wurde. Als es dann allerdings zur Verkostung der beiden Pizzen kam, entfaltete sich das Geschmackserlebnis pur. In allen Punkten, die die Pizzen direkt betrafen, erzielte „Guude Pizza“ sehr gute Ergebnisse und darüber hinaus auch noch mit 9,50 Euro für die beiden angelieferten Pizzen zusammen den niedrigsten Preis.

■ **Platz 2:** „Italia 90“ (78,5 Punkte) Mit 9,60 Euro Gesamtpreis waren die beiden gelieferten Pizzen von „Italia 90“ preiswert, ein Wermutstropfen stellte in diesem Zusammenhang jedoch der Umstand dar, dass für den Mindestbestellwert von 15 Euro gleich vier Pizzen bestellt werden mussten. Überzeugend jedoch auch die Punkte „Freundlichkeit des Boten“, die Frische, die Größe und das Aussehen des Produkts. Kleinere Abzüge auch hier in puncto Geschmack.

■ **Platz 3:** „Joey's“ (76,5 Punkte) Im Geschmack mit 9 von 10 möglichen Punkten top, jedoch im Preis mit fast 17 Euro für beide Pizzen zusammen deutlich überzogen, sehr gut allerdings wieder in Aussehen, Qualität des Belags und Durchmesser.

■ **Platz 4:** „Pizza 2“ (72 Punkte) Mit 17 Minuten Lieferzeit ist „Pizza 2“ der schnellste Anbieter des Vergleichstests. Mit den 11 für die zwei Pizzen gezahlten Euro ist das Produkt preiswert, mit 70 Grad Celsius wurde die Pizza geradezu heiß angeliefert, der Bote war freundlich und der Belag frisch, dennoch konnten die Pizzen mit ihrem Geschmack die Jury nicht vollends überzeugen.

■ **Platz 5:** „Crazy Pizza“ (68 Punkte) Mit 41,25 Minuten ließ sich „Crazy Pizza“ mit ihrer Lieferung am meisten Zeit. Mit 10 Euro Gesamtpreis sind die Pizzen preiswert, in puncto Größe mit 28 Zentimetern Durchmesser sogar der Testsieger in dieser Kategorie, allerdings wussten die gelieferten Pizzen in den Kategorien, die die Produkte direkt betrafen, die 32 Testesser nicht vollends zu überzeugen, aber bekanntlich ist Geschmack bis zu einem gewissen Grad ja ein relativer Wert, über den sich trefflich streiten lässt. Für den Umstand, dass es „Crazy Pizza“ als einzigem Anbieter gelang, die Pizza in sechzehn Stücke zu unterteilen, gab es zwei Sonderpunkte.

Klasse 7f, Schillerschule

## Brot und Käse aus der Region

Auf dem Dottenfelderhof kann man erleben, wo die Nahrungsmittel herkommen

Nachmittags, 15 Uhr, meine Eltern, mein Bruder und ich trinken Kaffee und wir haben uns eine Flasche Apfel-Quitten-Saft dazu bestellt. Das ist eine ungewöhnliche Mischung. Uns reizt diese unbekannte Saftart und natürlich ist hier alles bio.

Wir sind auf dem Dottenfelderhof in der Nähe von Bad Vilbel, nur wenige Kilometer entfernt von Frankfurt. Und deshalb sind wir hier: Wir möchten wissen, wo der Käse herkommt, den wir auf dem Frankfurter Wochenmarkt kaufen.

Der Hof wird seit 1968 von mehreren Familien bewirtschaftet, heute leben und arbeiten dort mehr als 100 Menschen. Die ökonomische und ökologische Funktion ihres Hofes ist ihnen sehr wichtig.

Während unseres Besuchs sehen wir Hühner, Schweine, Pferde, Schafe und Kühe. Diese Kühe liefern auch die Milch für die Herstellung der hauseigenen Käsesorten. Diese kann man nicht nur im Hofladen probieren und kaufen, sondern auch an den Ständen des Dottenfelderhofs auf den Wochenmärkten in und um Frankfurt.

Eine weitere Besonderheit des Hofes ist die Forschung und Züchtung von Pflanzen und Tieren auf biologischer Ba-



Milchvieh: Kälber im Stall

Foto Eilmes

sind natürlich ökologisch und sehr wohlschmeckend. Der von der Unesco ausgezeichnete Schulbauernhof zeigt, wie sehr die Landwirtschaft unser Leben prägt und woher Lebensmittel eigentlich kommen.

Jahreszeitenprojekte oder Führungen zu Themen wie „Vom Brot zum Korn“ können von Schulen gebucht werden. Ein Blick auf den Veranstaltungskalender zeigt, dass man sich dafür rechtzeitig anmelden muss.

Wer ein Ausflugsziel in der Nähe Frankfurts sucht, wer Hoftiere und Natur außerhalb der Stadt beobachten möchte, wer die Herstellung frischer Nahrungsmittel aus der Region erleben und kosten möchte, der ist auf dem Dottenfelderhof genau richtig.

Bevor wir den Hof verlassen, kaufen wir noch im Hofladen frische Milch, Käse und Saatkartoffeln. Die wollen wir bei unserer Tante im Garten pflanzen und damit ein Stück Bio zu Hause produzieren. Nach einem interessanten Nachmittag fahren wir entspannt zurück nach Frankfurt, im Gepäck haben wir nicht nur frische Lebensmittel, sondern auch viele Anregungen und Ideen für ein gesünderes Leben.

Von Friedrich Just, Klasse 10, Rackow-Schule

## Taschengeld als Mittel zum Zweck

Kinder sollen früh beginnen, den Umgang mit Geld zu lernen

Eines steht zum Thema Taschengeld fest: Fast alle Jugendlichen und Kinder bekommen es, und für viele ist es undenkbar, keins zu bekommen.

Es gibt viele Diskussionen, ob Taschengeld sinnvoll ist und, wenn ja, von welchem Alter an und wie viel. Um diese Fragen zu beantworten, haben wir Debora Simon, eine qualifizierte Mitarbeiterin von der Schuldnerberatung Frankfurt-Ost, befragt. Wir haben dabei folgende Antworten erhalten: Als wir fragten, ob es sinnvoll sei, Taschengeld zu geben, wurde diese Frage mit „Ja“ beantwortet, da Kinder den Umgang mit Geld lernen müssten und sie so den Wert des Geldes kennenlernen sollten.

Falls sich jüngere Leser jetzt fragen, weshalb sie kein Taschengeld bekommen, liegt das daran, dass es kein Gesetz gibt, welches besagt, dass man Taschengeld geben muss. Daher können Erziehungsbeauftragte selbst darüber bestimmen.

Eine von den Jugendämtern empfohlene Taschengeldrichtlinie besagt, dass Taschengeld zwischen vier und 18 Jahren sinnvoll sei.

Da wir, die Klasse 7b der Helmholtzschule, uns fragten, ob Taschengeld mit vier Jahren nicht etwas früh sei, fragten wir dies ebenfalls. Simon antwortete, dass man wolle, dass Kinder schon von jungem Alter an, den Umgang mit Geld lernen. Eine ebenfalls von Jugendämtern empfohlene Tabelle zeigt, in welchem Alter welche Beträge angemessen sind: Im Alter von vier bis fünf Jahren 50 Cent wöchentlich. Im Alter von sechs bis neun Jahren 1,50 bis drei Euro wöchentlich. Im Alter von zehn bis 13 Jahren zehn bis 22 Euro monatlich. Im Alter von 14 bis hin zur Volljährigkeit 25 bis 70 Euro monatlich.

Eine weitere Frage, die sich uns stellte, war, für was Taschengeld verwendet werden sollte. Wir erhielten als Antwort, dass man von Taschengeld Spielsachen und andere Sachen für die Freizeit kaufen sollte, während die Eltern weiterhin für Essen, Kleidung und andere notwendige Dinge aufkommen sollten.

Wichtig war für uns: Eltern können ihren Kindern weitgehend nicht verbieten sich etwas von ihrem Taschengeld zu kaufen. Das ist gesetzlich so festgelegt.

Zusätzlich zu dem Interview mit Simon führten wir in den Klassenstufen sechs und neun des Helmholtzgyrnasiums, eine Umfrage durch mit folgenden Ergebnissen:

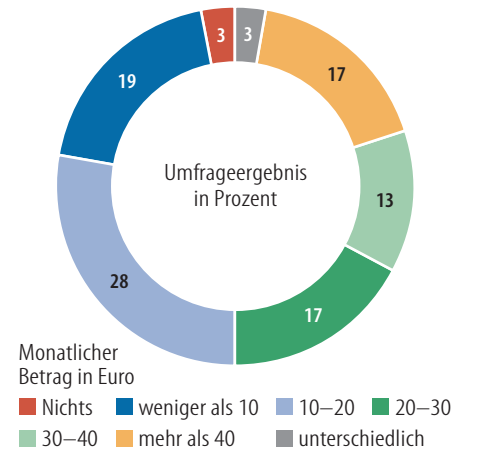
1. Wie viel Taschengeld bekommen die Jugendlichen der 6. und 9. Klassen?  
2. Wofür geben Jugendliche der 6. und 9. Klassen ihr Taschengeld aus?

Daten für das Diagramm: Zusammenarbeit der Klasse 7b Helmholtzschule (siehe unten)

Asuka Kähler, Christopher Simon, Pedro Sipf

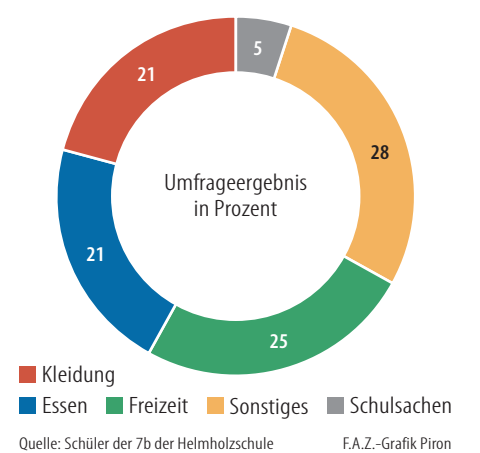
### Wieviel Taschengeld gibt es?...

Umfrage in den 6. und 9. Klassen



### ...und wofür wird es ausgegeben?

Umfrage in den 6. und 9. Klassen



Quelle: Schüler der 7b der Helmholtzschule F.A.Z.-Grafik Piron



Taschengeldexpertin: Schuldnerberaterin Debora Simon

Foto Rainer Wohlfahrt

AUCH 2017 BRINGT  
„GIG“ FINANZWISSEN  
IN DEN UNTERRICHT!

JETZT UNVERBINDLICH  
VORMERKEN LASSEN!

SCHULOFFENSIVE-GIG.DE

Für Klasse 7–9: Lehrerfortbildung und Unterrichtsreihe.  
Erklärfilm-Produktion der Schüler zum Thema Geld.  
Projektabschluss bei der Jugendfinanzkonferenz 2017.

Sparda-Bank

www.sparda-hessen.de